



BEITRÄGE ZUR HEIMATKUNDE VON BETZENSTEIN

Herausgegeben von Anton Buchner

Heft Nr. 13



Der » Tiefe Brunnen « von Betzenstein

Aus 400 jähriger Heimatgeschichte -

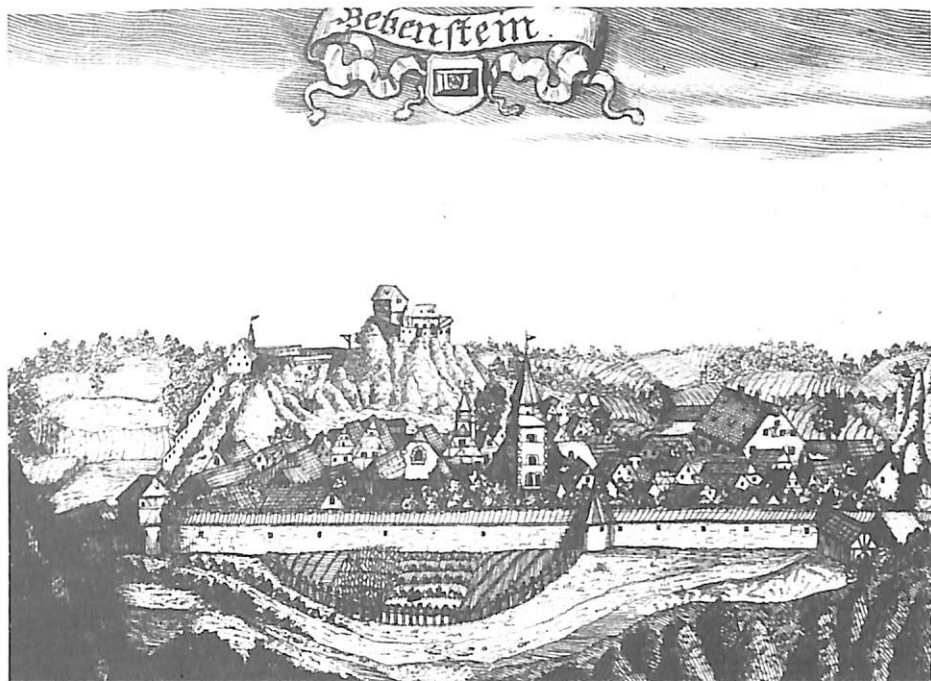
als Betzenstein zu Nürnberg gehörte

Brunnenbau und Wasserversorgung der Stadtgemeinde Betzenstein

Verkürzter Auszug - Erläuterungen zur Brunnenführung

von Anton Buchner

Verlag: Stadtarchiv Betzenstein
8571 Betzenstein - Fränkische Schweiz



Reprod. Kupferstich. Um 1700

Betzenstein, Stadtansicht von Osten

Einleitung zur Geschichte Betzensteins in ganz kurzen Umrissen.

Unlösbar verbunden durch die Jahrhunderte sind die Geschicke der Burg und des Städtchens. Hoch über den Häusern, - einmal die kleinste Stadt Frankens gewesen - thront die Feste auf steilen Felsen. Im 12. und 13. Jahrhundert war die Feste die Stammburg des Rittergeschlechtes derer von "Betzenstain".

Die erste urkundliche Erwähnung von Betzenstein fällt in das Jahr 1187, wo als erster ein "Friedrich von Pezenstain" genannt wird. Dieses Betzensteiner Geschlecht ist schon sehr frühzeitig erloschen. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß Betzenstein mit seinen Burgen viel älter ist, als sein Name.

1311 kam die Burg durch Bischof Wolfing als bischöflich bambergisches Lehen an Konrad von Schlüsselberg. Später wurden dann die Landgrafen von Leuchtenberg die Herren auf Betzenstein.

1327 gab Ulrich I. Landgraf von Leuchtenberg zu Betzenstein seine Burg mit den dazugehörigen Gütern und Ortschaften gegen eine Geldabfindung von 100 Schock großer Prager Pfennige der Krone Böhmens als Lehen auf. Geldnöte zwangen sie 1355 auch die zweite Burg Betzenstein zum Lehen der Krone Böhmens zu verpfänden.

1359 wird Betzenstein durch Kaiser Karl IV. mit Marktrechten ausgestattet und zur Stadt erhoben. Letzteres erfolgte aber erst 1611 durch Kaiser Maximilian II.

Die Landgrafen von Leuchtenberg waren bei ihren Untertanen sehr beliebt und geachtet, denn sie bauten Straßen, sicherten den Handel, führten Märkte ein und waren so auf das Wohl ihrer Betzensteiner Untertanen bedacht. Ihr Wappen, das Betzenstein heute noch führt, war ein silbernes Feld mit einem blauen Querbalken. Später, als die Nürnberger 1505 Betzenstein eroberten und behielten, belegten sie den blauen Querbalken mit dem Nürnberger Wappen. Dieses zeigt links einen halben schwarzen Adler im goldenen Feld, rechts Schrägstreifen in Rot und Silber. Am Schluß werde ich das Wappen noch genauer beschreiben.

Dann wurde Betzenstein Wittelsbachisch und nachher Nürnber- gisch. Burg und Stadt Betzenstein waren bei den Friedensverhandlungen beim Landshuter Erbfolgekrieg 1505 von den Wittelsbachern dem Rat der freien Reichsstadt Nürnberg überlassen worden, unter denen es auch über 300 Jahre lang bis zur Einverleibung in das Königreich Bayern 1806 verblieb.

Am 15. September 1806 wurde die Reichsstadt Nürnberg die Napoleon I. dem neuen Königreich Bayern überlassen hatte, diesem übergeben und damit wurde auch Betzenstein mit seinen Nürnberger Untertanen bayerisch.

Heute sind beide Burgen in Privatbesitz und zählen zu den wenigen Burgen der Fränkischen Schweiz, die vollständig erhalten geblieben sind.

Die Stadt Betzenstein umfaßt nach der am 1. Januar 1972 erfolgten Eingliederung der ehemaligen Gemeinden, Leupoldstein, Ottenberg, Spies, Stierberg und Weidensees über 23 Ortsteile.

Betzenstein zählte jetzt 2 280 Einwohner und umfaßt eine Gesamtfläche von 5 183,40 ha und ist flächenmäßig die drittgrößte Gemeinde im Landkreis Bayreuth.

Im Zuge der Gebietsreform bilden die Stadt Betzenstein und der Markt Plech durch Rechtsverordnung vom 1. Mai 1978 eine Verwaltungsgemeinschaft. Zum Sitz dieser Verwaltungsgemeinschaft ist Betzenstein bestimmt worden.

Betzenstein liegt im Bereich des Naturparks Fränkische Schweiz - Veldensteiner Forst.

Das waldreiche, landschaftlich äußerst reizvolle Gebiet um Betzenstein ist heute mit seinem romantisch gelegenen Freibad, ein bevorzugtes Naherholungs- und Fremdenverkehrsgebiet für einen großen Einzugsbereich.

A. Buchner

Vorwort.

Vorliegende Arbeit soll nun keine Baugeschichte des tiefen Brunnens darstellen, sondern ist nur ein kurzer Abriß mit näheren Erläuterungen zu dieser einmaligen Sehenswürdigkeit.

In erster Linie ist diese Schrift für die Bewohner Betzensteins und aber ebenso auch als Brunnenführer für die fremden Besucher dieses Brunnens gedacht, dem später eine ganze Abhandlung über den gesamten Brunnenbau mit allen Einzelheiten folgen wird.

Betzenstein, den 15. April 1980
Anton Buchner

DER "TIEFE BRUNNEN" VON BETZENSTEIN

Aus 400-jähriger Heimatgeschichte -
Als Betzenstein zu Nürnberg gehörte

Dreieinhalb Jahrhunderte diente er als Wasserversorger der Gesamtgemeinde, heute ist er nur mehr von historischer Bedeutung.



Brunnenhäuschen vor dem unteren Stadttor in dem sich der 92 m tiefe Ziehbrunnen befindet. Auf quadratischer Grundfläche erhebt sich ein rechteckiger Fachwerkbau auf gemauertem Sockel mit Ziegelwalmdach. Süds. zwei Eingänge, davon der linke mit Holzgitter, der rechte mit diagonal verbretterter alter Türe, kleine quadratische Fenster mit Holzvergitterung. Dieser Brunnen war bis zum Jahre 1902 (Anschluß an die Jurawasserleitung) die einzige Wasserversorgung Betzensteins.

Durch den Bayerischen Erbfolgekrieg in den Jahren 1504/05 hatte die freie Reichsstadt Nürnberg eine bedeutende Vermehrung ihres Landbesitzes erreicht, allerdings unter Aufwendung großer Kosten und Mühen. So wurden auch Burg und Stadt Betzenstein beim Friedensschluß anno 1505 der Reichsstadt Nürnberg für immer zugesprochen, unter der es auch über 300 Jahre lang bis zur Einverleibung in das Königreich Bayern 1806 verblieb.

Unter der Nürnberger Herrschaft wurde Betzenstein wieder ganz neu aufgebaut, nachdem es des öfteren durch die ständigen Kriegswirren 1421, 1449 / 50 und 1504 zerstört wurde.

Der neue Landesherr, der Rat der Reichsstadt Nürnberg, sorgte nun in großzügiger Weise für seine Betzensteiner Untertanen, indem er ihnen bereitwillig Darlehen zum Wiederaufbau ihrer Häuser gab. Die Burg bestimmte er als Sitz eines Pflegeamtes. Im Jahre 1536 wurde das Städtlein mit einer starken Mauer umgeben (mit 9 Türmen und drei Toren), auch das Schloß wurde neu befestigt. Zugleich ließ der Rat der Stadt Nürnberg einen 46 Klafter (92 m) tiefen Ziehbrunnen graben (die Bauzeit dieses Brunnens betrug 6 Jahre von 1543 - 1549), der ebensoviel gekostet haben soll wie der Bau der ganzen Stadtmauer.

Die Natur hat aber das Wasser auf den Jurahochflächen äußerst knapp bemessen, und so war auch der Mangel an Trinkwasser für Mensch und Vieh in Betzenstein, wie in allen Jurasiedlungen von altersher ein schwerer Notstand. Besonders in heißen Sommern mußte das Wasser aus der Achtelquelle bei Ittling, aus der Trubach und aus den Weihern im Veldensteiner Forst herbeigeschafft werden, da die Zisternen und Traufbrunnen, die zumeist nur durch das Regenwasser gespeist wurden, austrockneten.

Auf ständiges Drängen der Betzensteiner Untertanen, Überreichte der in Betzenstein amtierende Pfleger Eberhard Ulrich im Jahre 1540 dem Landpflegeamt Nürnberg einen ausführlichen Bericht über die herrschende Wassernot und deren Mißstände in Betzenstein, auch hatte er dem Rat die dringende Bitte nahe gelegt, Hilfe und Unterstützung durch den Nürnberger Rat zu erhalten, sowie Brunnensachverständige nach Betzenstein entsenden zu wollen.

Der Rat der Stadt Nürnberg der seinen Betzensteiner Untertanen schon Hilfe zukommen lassen wollte, war im guten Glauben, diesen Wassernotstand durch eine nicht unerhebliche Brunnengrabung schnellstens Abhilfe schaffen zu können.

Als nun die von der Stadt Nürnberg beauftragten sachkundigen Herrn in Betzenstein eingetroffen sind, veranlaßten sie als erstes einen kleinen Schacht graben zu lassen, in der Annahme bald auf Wasser stoßen zu können und im Glauben, das laufende Wasser dann zu einem Marktbrunnen zu vereinigen. In der festen Absicht "unten bei der Kirchen gegen den untern Platz" Wasser zu finden schlug fehl, und diese Grabung brachte keinen Erfolg.

Im Jahre 1541 sollte und wurde auch eine weitere Grabung und zwar "im Eingang der Faülen Gasse gegen des Richters Wolf Oswalds Wohnung gegenüber" nach Wasser vollzogen, aber auch hier wurde kein Erfolg erzielt.

Der Notstand wurde dadurch aber nicht beseitigt, sondern wurde immer größer und die Mißerfolge der Grabungen brachten große Unzufriedenheit hervor, so daß sich endlich mal die Nürnberger Ratsherren mit diesem Wasserproblem ganz ernstlich beschäftigen mußten.

Jobst Tetzl, der schon lange bevor nun Betzenstein nürnbergisch wurde, an der Ausbeute der Betzensteiner Erzgruben beteiligt war und sehr gut über die dortigen Wasserverhältnisse orientiert war, hatte daraufhin mit dem Nürnberger Rat Rücksprache genommen und demselben diese furchtbaren Notstände unterbreitet.

Schon am 2. Juni des Jahres 1543 bekam der Betzensteiner Pfleger die Nachricht, daß Jobst Tetzl mit einem Werkmann nach Betzenstein komme, um zu sehen, wo nach Wasser zu graben sei.

Am 6. Juni gleichen Jahres ergeht an den Pfleger, Richter, Bürgermeister und dem Rat Mitteilung, daß auf dem unteren Markt nach Wasser gegraben werden sollte. Dabei solle dem Brunnenmeister jegliche Hilfe und Unterstützung gewährt werden.

1543 am 11. Juni wurde der Pfleger und Rat zu Betzenstein benachrichtigt, daß der Wassersucher, der schon mit Jobst Tetzl in Betzenstein war, nochmals kommen wird, wenn mit der Grabung begonnen werden soll, dazu soll Betzenstein vorerst mal 5 bis 6 Arbeiter bereitstellen.

Dieser Wassersucher, ein Rutengänger, wurde von den Betzensteinern scharf beobachtet und verfolgt. Seine Aktion und seine Ablehnung jeglicher Begleitung bei der Suche, sein Umhergehen mit der schwingenden Rute in der Hand kam den Betzensteinern recht seltsam vor und schon nach kurzer Zeit hieß der Rutengänger der "Wasserteufel" .

1543 am 13. Juni kam der Landschreiber Bonifacius Noettele mit dem Wassersucher und Brunnenmeister Leonhard Rainer aus Neuburg an der Donau nach Betzenstein, um innerhalb der Stadtmauer mit der Wünschelrute Wasser zu suchen. Nach langem Hin- und her hatte er am unteren Tor also innerhalb der Stadtmauer Wasser gefunden.

An Hand von Niederschriften habe der Wassersucher geäußert, in 24 Klafter Tiefe werde man auf "lebendiges Wasser" stoßen, (d.h. Quellwasser). Da nun das Klafter etwa 1,70 m lang ist, würden die 24 Klafter ungefähr 40,80 m ausmachen.

Noettes Vorschläge die auch dem Rat unterbreitet wurden, lauten noch: nachdem das Haus des Hans Eckert zu nahe am Brunnen gelegen sei, solle abgerissen werden, die neue Nürnberger Herrschaft möge ihm eine andere Hofstatt anweisen, damit man ungehindert freien Zugang zum Brunnen haben werde.

Als Honorar bekam damals der sogenannte "Wasserteufel" 200 fl (= Gulden), für die damalige Zeit eine große Summe Geld.

Der Bau dieses Brunnens vollzog sich nach einer alten Niederschrift, die sich im Stadtarchiv Betzenstein befindet, nicht ohne Schwierigkeiten. Die Mittel und Geräte waren nicht immer sofort zur Hand, und Baumeister wie Arbeitnehmer mußten sich mit sehr bescheidenen Entlohnungen begnügen.

Sehr verständlich und schlicht muten die Bestimmungen über die Beschaffung der Baugeräte, Baumaterialien, die Gestellung der Zuggeräte und Zugtiere nebst Treibern, die Entlohnung der Beteiligten, die Einteilung der Arbeitsschichten und die umsichtige Anordnung, die den ungestörten Fortgang aller Hantierungen sicherstellte, an.

Die Betzensteiner Baumeister, auf deren Anraten diese Einteilung erfolgte, waren kenntnisreiche Männer, deren umsichtige Handlungsweise die Gemeinde, die für die damalige Zeit so schnelle und billige Ausführung des Brunnenbaues verdankte. Desgleichen wird in der Geschichte Frankens kaum zu finden sein.

Am 14. Juni 1543 wurde mit dem Graben begonnen. Dazu wurden bestellt:

zwei Baumeister aus Betzenstein (Erhard und Engelhard)

Als verantwortliche Baumeister und Rechnungsführer wurden Hans Engelhard und Fritz Heckel aufgestellt und der Pfleger von Betzenstein - Stierberg wurde mit der Führung der Oberaufsicht betraut.

zwei Steinmetzmeister und

acht Gesellen aus Mögeldorf bei Nürnberg, Steinbrecher, Steinhauer, Graber, Tagelöhner, Froner, Fuhrwerksfroner, ein Stallmeister, neun Pferde und zwei Burschen als Treiber.

Ein Zimmermeister	bekam täglich	42 Pfennige
ein Baumeister	täglich	42 Pfennige
ein Handfroner	täglich	9 Pfennige
ein Grabarbeiter	täglich	12 Pfennige
ein Steinmetzmeister	wöchentlich	2 fl. und 30 kr.
ein Geselle	wöchentlich	1 fl. und 30 kr.

(fl. = Gulden, Kr. = Kreuzer)

Da die einheimischen fronpflichtigen Arbeitskräfte nicht ausreichten, so mußte man auch Angehörige fremder Herrschaften mit zu Hilfe nehmen.

In Frondiensten sind auch die gehauenen 2,047 Stück große Sandsteinquader aus den Brüchen des Veldensteiner Forstes abgefahren worden. Ebenso auch eine große Anzahl Dolomitkalksteine.

Zu den erforderlichen vielen Fronfuhren wurden Kräfte bis Bernhof, Hormersdorf, Klausberg und Weidensees herangezogen.

Honoriert wurden für einheimische Fuhrwerke

für Mann mit Pferd pro Tag 16 Pfennige

und für auswärtige Fuhrwerke

für Mann mit Pferd pro Tag 18 Pfennige



Im Jahre 1563 wurde das überdachte Brunnenhaus gebaut indem sich dieser Ziehbrunnen befindet. An dem Brunnen selbst wurde 6 Jahre in Tag- und Nachtschichten gebaut von 1543 bis 1549.

Mit dem Arbeitsbeginn, fing auch eine Zeitspanne der Enttäuschung, Hoffnung, Zwistigkeit und Mißstimmung an, zumal auch noch immerwährende neue Geldanforderungen hinzutraten. Denn man erreichte nicht wie versprochen bei 24 Klafter Tiefe das erhoffte Wasser, sondern man mußte bis über 49,5 Klafter Tiefe graben bis das endgültige Grundwasser erreicht werden konnte.

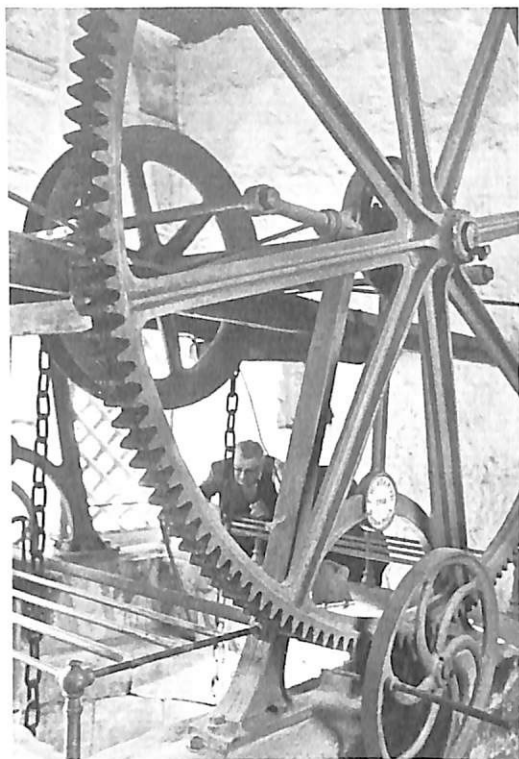
Gearbeitet wurde in Schichten. Zum Rüsten und Stützen des Brunnenbaues wurden über 115 Fuhren Holz verbraucht. Dazu wurden eine große Anzahl Dolomitskalkstein- und 2 047 Stück große Sandsteinquader aus den Brüchen des Veldensteiner Forst verbraucht.



90 Meter tief dringt sein Schacht ins Erdinnere, der bis zum Bodengrund mit 166 großen Steinkränzen ausgelegt und ausgemauert ist und der zweifellos eine technische Meisterleistung jener Zeit war.

Die Gesamtkosten betragen 3 175 fl. 4 Pfund und 24 Pfennig. Die ständig angefallenen Reparaturkosten, die im Laufe der Jahrhunderte entstanden sind, haben die Baukosten bei weitem überschritten.

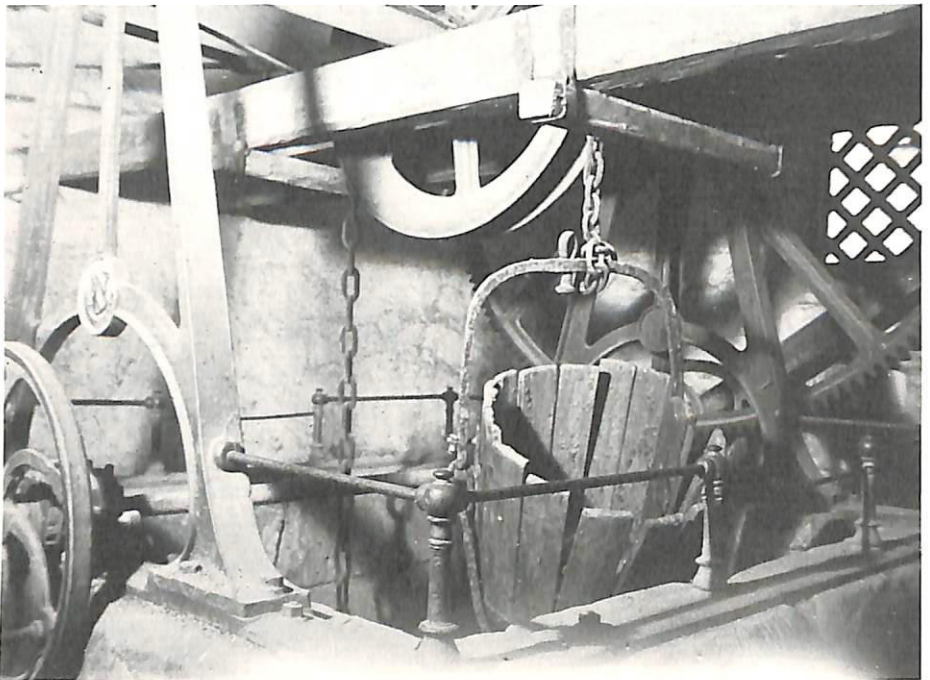
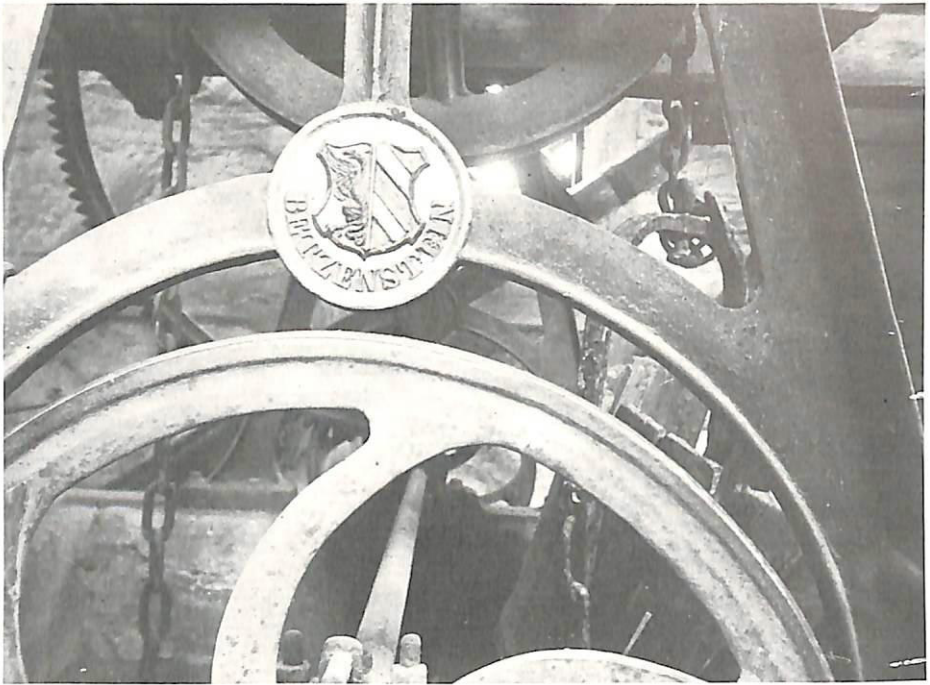
Dieser Brunnen wurde von der Bevölkerung Tag und Nacht in Betrieb gesetzt, und es war damals eine Wohltat ohnegleichen für die Betzensteiner Bevölkerung, die bis dahin lediglich auf das Wasser der "Hüllen" (Zisternen) angewiesen war. Bis zum Anschluß an die Jurawasserleitung (1902) war dieser Brunnen die einzige Wasserversorgung Betzensteins.



Das baufällige hölzerne Schöpfwerk wurde 1863 durch ein eisernes Brunnenziehwerk von der Maschinenfabrik Falke, Nürnberg, mit einem Kostenaufwand von 1000 fl. ersetzt.

Auf beiden Seiten dieses Triebwerkes mußten je zwei Personen am Rad drehen, um nach 15 Minuten einen vollgeschöpften Eimer Wasser (100 Lt.) heraufbefördern zu können.

Am 6. Dezember 1546 wurde von dem Pfleger Anton Muffel, eine Abrechnung über die bisherig angefallenen Ausgaben zusammengestellt. Die nun verausgabte Summe betrug 3 175 fl. 4 Pfund und 24 Pfennige. Aber die Aufwendungen für den Bau dieses Schöpfbrunnens waren damit noch lange nicht beendet.



Eisenkonstruktion von dem Brunnenschöpfwerk.

Am 2. Mai 1547 fanden noch große Beratungen statt, daß immer noch kein Grundwasser erreicht worden ist. Es müsse, wenn nicht alle bisherigen Ausgaben verloren sein sollten, noch weiter und tiefer gegraben werden. Trotz verschiedener Meinungen und Gutachten, kamen sie alle überein, daß noch weiter und tiefer gegraben werden müsse. Und sie hatten damit auch den gewünschten Erfolg erreicht.

Am 29. Juni 1549 wurden noch weitere Vorschläge für die Abschlußarbeiten eingereicht und Ende 1549 ordnete dann das Landpflegeamt Nürnberg, die Vollendung des Brunnenbaues als abgeschlossen an.

Im gleichen Jahre wurde der Brunnen noch mit einem besseren Geschöpf ausgestattet, und zwar ähnlich wie es bei den Erzgruben gehandhabt wurde, mit Bergrad und Haspel.

Nachdem der Brunnen dann Tag und Nacht ununterbrochen für die Gesamtbevölkerung in Betrieb war, sind auch immerwährend größere und kleinere Reparaturen zur Behebung angefallen.

Das nun während der langen Bauzeit auch unliebsame Vorkommnisse auftraten, ist wohl verständlich. Doch darüber genaue Aufschlüsse und Berichte, in dem Buch über den gesamten Brunnenbau, das später erscheinen soll.

Anerkennung gebührt noch jetzt den führenden Männern Betzensteins, welche die bestimmt vorhandenen Schwierigkeiten vor Schaffung des Brunnens bewältigten; Anerkennung auch dem Rat der Stadt Nürnberg der den Betzensteinern damals die tatkräftige Förderung angedeihen ließ und volle Anerkennung aber auch den Baumeistern und Arbeitern, welche das wichtige Unternehmen zu dem schönen Ende brachten.

Am 21. Dezember 1807 verfügte die bayerische Krs. Regierung aus Ansbach, daß dieser Radbrunnen in Betzenstein samt dem Brunnenhäuschen in den Besitz der Stadtgemeinde unentgeltlich übereignet werde.

Dieser Brunnen war einmal sehr lebenswichtig für die Bevölkerung Betzensteins, heute dient er nur mehr als Touristenattraktion. Das zu jener Zeit so beschwerlich zutage geförderte Wasser, war damals ein kostbares Gut und wurde auch unter Aufsicht gerecht verteilt. Damals gab es keine Verschwendung, denn sie waren auf jeden Tropfen angewiesen.

Da die Förderung des Wassers auch sehr zeitraubend war, kamen die einzelnen Haushaltungen reihum in einem bestimmten Turnus, auch während der Nacht, zu ihrer Wasserration.

Es wurde genau festgelegt, wieviele Butten Wasser jede Familie erhält. Die Menge setzte sich nach Anzahl der Personen und der Größe des Viehbestandes zusammen.

Wenn z. B. ein Landwirt in der Nacht zum Wasserholen an der Reihe war, nicht erschien, mußte er bis zum nächsten Tag warten, bis die Reihenfolge wieder an ihm war.

Mit großen Eimern die einen Hektoliter Wasser aufnehmen, wurde das Wasser herauf gefördert, dazu beschäftigten sich meistens immer vier Personen am Rad, zwei rechts und zwei links zum Drehen. Bis dann ein gefüllter Eimer oben war, vergingen immer 12 - 15 Minuten. In großen Wasserbutten trugen die Bewohner das Wasser dann auf dem Rücken nach Hause. Heute kann sich niemand mehr eine Vorstellung von einer Wassernot machen, wogegen früher die Bevölkerung darunter sehr zu leiden hatte.

Das Echo hallt dumpf aber laut aus der Tiefe und wenn man einen Becher Wasser dort hinunterschüttet, so dauert es genau 9,5 Sekunden bis man das Aufklatschen des Wassers vernimmt. Auch ist jetzt der Brunnen mit elektrischer Beleuchtung versehen. Ein starker Scheinwerfer leuchtet den tiefen Schacht aus und gibt den Blick auf den Grund des Brunnens frei. Zum Bierbrauen durfte das Wasser vom tiefen Brunnen nicht verwendet werden, sondern mußte aus den Weihern des Veldensteiner Forstes geholt werden.

Beim Bau des Brunnens bzw. während der langen Bauzeit hatte es, wie aus alten Gerichtsprotokollen ersichtlich ist, auch des öfteren Zank und Streit gegeben.

Wenn ich einige herausgreife, so wurde z. B. einem Wirt aus Leupoldstein ein Ohr abgeschlagen. Laut Gerichtsprotokoll bekam er dafür nur die ärztlichen Behandlungskosten und noch 18 Gulden ersetzt.

Ein anderer soll beim Bau in die Tiefe des Brunnenschachtes gestoßen worden sein. Bei einer Tiefe von 47 Metern ist im Sandsteinquader noch ein eingemeißeltes Kreuz vorhanden.

Am 20. Mai 1760 ist Georg Kretzner, Bürger und Torsperrer von Betzenstein, bei der Reinigung des Tiefen Brunnens durch Unfall tödlich verletzt worden.

Und so ist dieser Brunnen zu Betzenstein jetzt ein einzigartiges geschichtliches Zeugnis der Wasserversorgung der verflissenen Jahrhunderte.

Wenn man bedenkt, daß dieser Brunnen nun schon über 400 Jahre alt ist, dann fühlt man allerhand Achtung vor dem technischen Können, das zur Erbauung eines solchen Brunnens notwendig war. Desgleichen dürfte in der Geschichte Frankens kaum noch zu finden sein. Dieserhalb verdient dieses Denkmal als ehrwürdiger Zeuge der Vergangenheit unserer Heimat, der Nachwelt erhalten zu werden.



Zur Erinnerung an die Errichtung der neuen Jurawasserleitung wurde im Jahre 1902 in Betzenstein auf dem oberen Marktplatz ein Brunnen-Obelisk, flankiert von zwei Kastanienbäumen, errichtet. Dieses Denkmal mußte im März 1961 vom oberen Marktplatz wegen Neubau des Sparkassengebäudes abgebrochen werden, und ist außerhalb des unteren Stadtttores an einer erhöhten Stelle wieder aufgerichtet worden, wo es heute diesen Standplatz ziert.

Dieses Denkmal trägt auf steinernem Sockel einen Obelisk, auf dessen frontaler Seite in Kupfer das Bildnis des bayerischen Prinzregenten Luitpold zu sehen ist, und auf der Rückseite eine in Bronze geprägte Tafel mit der Inschrift:

Errichtet zur Erinnerung an die am 21. November 1902 erfolgte feierliche Übergabe der unter der glorreichen Regierung seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern geschaffene Wasserleitung deren Ausführung aufs eifrigste gefördert wurde von dem Bürgermeister Johann Christian Heckel in Betzenstein!

Als das köstliche Naß erstmals aus den Rohren floß, wurde aus Dankbarkeit und zur Erinnerung an den Einweihungstag dieses Brunnendenkmal enthüllt.

Am 2. August hatten sich in Betzenstein in Ferien weilende Berliner Jungens in einem unbeobachteten Augenblick den Schlüssel zum tiefen Brunnen verschafft, und begaben sich dann in das Brunnenhäuschen, um die Funktion dieses Radbrunnens ungestört eingehender betrachten zu können.

Sie hatten die Radsperrung die mit einem Sicherheitsschloß versehen war, aufgebrochen, geöffnet und gelöst, dann den Förder-Mechanismus in Bewegung gesetzt und dabei vergessen, das Rad wieder abzusichern. Sie drehten einen Eimer voll Wasser bis nach oben und ließen dann ohne die Sperrung wieder einzuhängen, den vollen Eimer mit der schweren Kette mit ganzer Gewalt nach unten rasseln, sodaß die schwere Kette riß und die ganze, schwere Last von über 40 Zentnern in die Tiefe des Brunnenschachtes fiel.

Ein kleines Stück von dieser Kette von 1,5 m hat es mit solcher Wucht vom oberen Brunnenrand in das Mauerwerk des Brunnenhäuschens geschleudert, daß es 3,5 cm in die Mauer eingedrungen war.

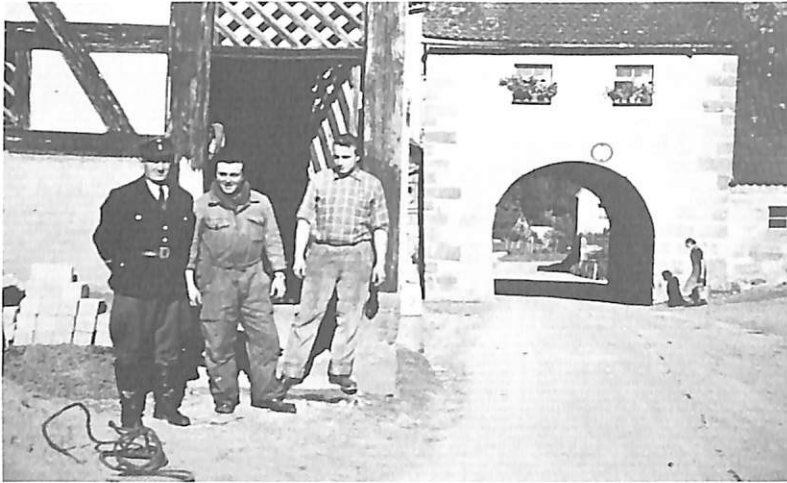
Dieser Kettensturz hat ein sehr starkes, in der Umgebung überall fühl- und hörbares zitterndes Beben ausgelöst, das sich wie eine starke Detonation anhörte.

In welcher gefährlicher Situation sich die beiden Jungen befanden, wurde ihnen erst nach dem Vorgefallenen klar und bewußt, was sie für ein Unheil angerichtet haben. Sie hatten dabei aber noch ganz großes Glück, daß keiner von dem zerrissenen Kettenstück getroffen wurde, was auch hätte tödlich verlaufen können.

Um nun in Zukunft einer Wiederholung solcher Vorfälle vorzubeugen, darf der Schlüssel zum Brunnen nicht mehr abgegeben werden und obliegt der Verantwortung der Brunnensführer.

Am 10. Oktober 1956 erfolgte die Bergungsaktion der über 40 Zentner schweren Brunnenkette.

Zwei mutige, attraktive, junge Männer, Hans Joachim und Claus Zickendraht aus Fürth i. Bay. haben unter polizeilichen Sicherheitsvorkehrungen das abenteuerliche, waghalsige, schwierige und nicht ungefährliche Unternehmen ausgeführt und die schwere Brunnenkette geborgen.



Die beiden Brüder, Hans Joachim und Claus Zickendraht vor dem Brunneneingang bei den Bergungsarbeiten.

Diese original handgeschmiedete, schwere Kette wird nicht mehr verwendet. Sie ist im Brunnenhäuschen als Erinnerung aufbewahrt.

Die neuangebrachte Kette mit den Eimern dient nur mehr als Attrappe, da kein Wasser mehr aus dem Brunnen entnommen wird.

Somit ist dieser 400-jährige Zeuge der Vergangenheit, der unter Führung für die Allgemeinheit zugänglich ist, nicht nur ein Glanzstück der Sehenswürdigkeiten, sondern er ist auch von erheblicher historischer Bedeutung.

Reinigung des Tiefen Brunnens!

Nachdem sich im Laufe der Jahrhunderte viel Unrat, Schutt und dergl. im Brunnenschacht angesammelt hatte, wurde derselbe einer Generalreinigung mit einem Kostenaufwand von 16 000 DM unterzogen.

Mit der Reinigung des tiefen Brunnens wurde die Tiefbohrunternehmung der Fa. Etschel u. Meyer, Hof/Saale, beauftragt.

Die ganze Brunnenaktion wurde gemeinsam von der Stadt und dem Heimatverein zur Durchführung gebracht.

Die Reinigungsarbeiten haben am 15.12.1964 begonnen und endeten am 3. März 1965.

Es wurden über 15 Kubikmeter Erde, Schutt, Schlamm, Unrat und Steingeröll zutage gefördert.

Nachdem alles mit Greifern gefördert werden mußte, ließ sich zur Kontrolle der Brunnenbauer Georg Popp als erster, vorerst mal bis an die 70-80 Meter Tiefe abseilen, nachdem zuvor mit einer Kerzenprobe festgestellt worden war, daß sich am Grund des Brunnenschachtes keine Gase gebildet hatten.

Mit Lampe, Stab und Schreibzeug ausgerüstet, wurde Popp nachdem alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen waren, in einem bombenartigen Fahrstuhl in die Tiefe gelassen.

Schon nach 10 Metern Fahrt konnte er an den Wänden die ersten eingemeißelten Zunftzeichen an den Quadern erkennen. Aus ca. 60 Metern meldete er dann das Vorhandensein von Tropfsteinen, die auf den zerklüfteten Sandsteinquadern ungefähr 20 cm in das Innere wachsen.

Einige Meter tiefer stieß Popp auf zwei Kammernischen, die schon während der Bauzeit als Schutzklötze und Abstellräume gedient haben mögen. Links und rechts der eingelassenen Nischen sind noch die Eisenringe zur Sicherung von Schutzsuchenden vorhanden. Die Nischen selbst haben eine Höhe von 1,80 m, sind 70 cm breit und 35 cm tief. Unterhalb der Nischen sind neben den Zunftzeichen des Baumeisters die Jahreszahlen 1545 - 1549 eingemeißelt. Popp stellte auch am Brunnengrund starke Schäden am Mauerwerk fest.



Durchgehende Risse im Sandsteinquader am Brunnengrund, von denen auch einige unterspült waren, mußten einer gründlichen und sorgfältigen Reparatur unterzogen werden.

Unten verläuft der Brunnen konisch, die Wände sind mit ausgestreckten Armen zu berühren. Der Durchmesser beträgt nur 1,50 m, während er oben 2 m hat.

Die Fahrt in die Tiefe hat wertvolle Aufschlüsse gebracht. Später wurde dann der Brunnen auch von mehreren Einwohnern befahren.

Die Reparaturen der Schäden am Brunnengrund wurden von Baumeister Fritz Lehnes, Betzenstein ausgeführt.

Errichtung einer Grundwassermeßstelle zur Karst=
wasserbeobachtung im " Tiefen Brunnen " der Stadt
Betzenstein

In Bezug auf die Meßstelle wurden von der Bayerischen Landes=
stelle für Wasserkunde, München, zwischen dem Freistaat Bayern,
vertreten durch das Wasserwirtschaftsamt Bayreuth als Pegel=
eigentümer, und der Stadt Betzenstein als Brunnen- und Grund=
stückseigentümer, vertragliche Vereinbarungen getroffen.

Die Kernbohrungen die viele Wochen dauerten, erreichten ei=
ne Tiefe von Hundert Metern. Nach der Bohrung wurde ein 11 cm
starkes Kunststoffrohr eingelassen, das bis zum Grundwasser=
spiegel reicht.

Vom Boden des Brunnens wurde ein hundert Meter langes Kunst=
stoffrohr bis zur Brüstung geführt. In diesem Rohr befindet
sich eine Apparatur, die durch einen Schwimmer mit dem Wasser=
spiegel verbunden ist.



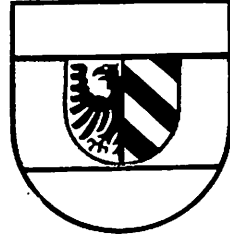
Brunnenschacht

ca. 100 m langes Kunststoff
rohr das bis zum Grund=
wasserspiegel reicht, in=
dem sich der Pegel befin=
det, um den Wasserstand
messen zu können.

Das Wasserwirtschaftsamt wählte den Betzensteiner Brunnen
für die künftigen Messungen des Grundwasserspiegels im Jura=
gebiet deshalb aus, weil hier die tiefste Stelle im ganzen
Jura ohne sehr große Schwierigkeiten erreicht werden konnte,
da der Brunnen sowieso schon eine Tiefe von fast 90 m hat.

Noch kurz die eingangs angedeutete Wappenbeschreibung:

B E T Z E N S T E I N




DAS WAPPEN DER STADT BETZENSTEIN

Der blaue Balken in Silber erinnert an die Herrschaft der Landgrafen von Leuchtenberg, welche 1359 von Kaiser Karl IV. Markt- und Stadtrecht erwirkten. Der Nürnberger Schild mit dem halben Adler und der Schrägrechts-Teilung von Rot und Silber bezeugt die Zugehörigkeit Betzensteins zur Reichsstadt Nürnberg von 1504 bis 1806.

W A P P E N :


In Silber ein blauer Balken, überdeckt mit einem gespaltenem Schild; darin vorne in Gold am Spalt ein halber, rot bezungter schwarzer Adler, hinten fünfmal schräg geteilt von Rot und Silber.

Die kommunale Entwicklung begann unter den Landgrafen von Leuchtenberg, die zeitweilig auf der Burg residierten und 1359 dem Dorf von Kaiser Karl IV. Stadt und Marktrecht erwirkten. Die Städterhebung erfolgte endgültig 1611 durch Kaiser Maximilian II. Das seit 1395 durch Abdrucke bekannte älteste Siegel mit der Umschrift

 S. VNIVERSITATIS CIVIUM DE PECZENSTEIN

und dem einfachen Wappen der Landgrafen im spitzen Schild, offenbart die Entstehung anlässlich der Markterhebung.

Ein zweites Siegel:

 sigillvm - des marchs - zv - peczenstein -,

das auch noch nach dem Anfall des Ortes an die Wittelsbacher 1418 benutzt wurde, enthält den Leuchtenberger Balken im Halbrundschild. In beiden Siegeln steht der Schild auf Steinblöcken, die auf den Ortsnamen hindeuten. Eine Wapenänderung verursachte die Eingliederung des Marktes in das Territorium der Reichsstadt Nürnberg 1505. Nunmehr legte man den Balken den gespaltenen Schild der neuen Ortschaft auf.

In dieser Form ist das Wappen in allen Siegeln der Stadt und auch des Pflegeamtes Betzenstein bzw. Betzenstein - Stierberg sowie in vielen Abbildungen bis zur Annexion Nürnbergs durch Bayern 1806 zu finden.

Im Zug der "Verbayerung" alter Ortswappen wurde 1819 bestimmt, daß der Adler rot, die linke Schildhälfte weiß und blau zu tingieren sei. So stellte die Stadtverwaltung noch 1836 ihr Wappen dar.

Siebmacher vermutete deshalb in dem halben Adler den brandenburgischen. Götz gab 1898 den Nürnberger Schild allein das Stadtwappen aus. Dazu scheinen ihn mehrere im 19. Jahrhundert gebrauchte Siegel verführt zu haben. Während in allen alten und auch neueren Dienstsiegeln der Nürnberger Schild den Leuchtenberger Balken nicht oder nur geringfügig überdeckt, wurde er im jetzigen Siegel so stark vergrößert, daß von dem Balken beiderseits nur noch ein kleines Stück sichtbar ist.

Aus: Wappen der oberfränk. Ldkrs. u. Gemeinden
Klemens Stadler- Bd. 20
Matrikel III. 196;GWA;OWS;SS;AUH;Siebmacher;Götz 210;
Hupp Nr. 5;Kdm,Pegnitz

Verzeichnis v. d. herausgegebenen Druckschriften.

In der Schriftenreihe
"Beiträge zur Heimatkunde von Betzenstein"

Herausgeber: Anton Buchner, Betzenstein

sind bis jetzt erschienen:

- Heft Nr. 1 : Buchner A. : Die Höhlen im Betzensteiner
Land, Romantik u. Geheimnisse der
Unterwelt (1936)
- Heft Nr. 2 : - Burg u. Stadt Betzenstein (1937)
- Heft Nr. 3 : - Burg Stierberg u. ihre Zerstörung
(1938)
- Heft Nr. 4 : - Frühmittelalterliche Eisen-
schmelzwerkstätten in Betzenstein
- Heft Nr. 5/6: - Burg u. Stadt Betzenstein 2. un-
veränderte Auflage (1952)
- Heft Nr. 7 : Zürlück Franz: Aus der Erdgeschichte der Betzen-
steiner Landschaft (1956)
- Heft Nr. 8 : Buchner A. : Zur Geschichte der Stadt Betzen-
stein (1960)
- Heft Nr. 9 : - Die Windmühle zu Betzenstein
Maschin. Schrift geheft. 34 S. (1976)
- Heft Nr. 10 : - Die Postgeschichte Betzensteins
Maschin. Schrift geheft. mit Abb.
90 S. (1976)
- Heft Nr. 11 : - Kalktuff-Gestein
Kalktuffvorkommen in der Fränk.
Schweiz Maschin. Schrift (1977)
- Heft Nr. 12 : - Sagen, Geschichten, Sitten und
Gebräuche, Erzählungen, Begeben-
heiten und Anekdoten, aus dem
Betzensteiner Land.
Offsetdruck 200 S.I. Teil (1978)
- Heft Nr. 1 bis 5/6 und Nr. 11 sind vollständig vergriffen.

--

Benützte Quellen und Literatur.

Bayer. Staatsarchiv	Nürnberg
Bayer. Staatsarchiv	Bamberg
Stadtarchiv	Betzenstein
Buchner A.	Manuskripte über den Brunnenbau z. Betzenst.
Stadler Klem.	Die Wappen d. oberfr. Ldkrs. u. Gem.
Rackelmann Betzenstein	Brunnenbeschreibung

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	S. 2 - 3
Vorwort	S. 4
Der tiefe Brunnen Erläuterungen	S. 5 - 6
Eisernes Schöpfwerk	S. 13
Brunnendenkmal der Wasserleitung	S. 17
Kettenriß	S. 18
Bergungsaktion	S. 19
Brunnenreinigung	S. 20
Grundwassermeßstelle	S. 22
Wappen der Stadt Betzenstein	S.23- 24
Verzeichnis der herausgegebenen Schriften	S. 25
Quellenbenützung	S. 25
Verzeichnis	S. 26

